

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteilung, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zögnerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. ersucht jeder Anspruch a. V. Leistung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig für außerhalb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einchl. Umhüllsteuer, Schmiergeld und Labellatage. Bei mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 111.

Nr. 58.

Sonnabend, den 12. Mai 1928.

31. Jahrg.

Chinas Hilferuf an den Völkerbund.

Klage in Genf gegen Japan.

Appell der Nanjingregierung.

Das Gewitter, das sich in der letzten Woche so bedrohlich über dem seit Jahren schwelenden chinesischen Boden durch das Eingreifen Japans zusammengezogen hat, ist sicher geeignet, in seinen eigenen Auswirkungen die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft zu ziehen. Kaum erklaunlich erscheint es unter diesen Umständen, wenn von chinesischer Seite der erste Schritt getan worden ist, um den Völkerbund in Genf zur Vermittlung oder zum Ausgleich in Bewegung zu setzen. Es würde tatsächlich keine kleine Stärkung der so oft bezweifelten Autorität des Völkerbundes bedeuten, wenn es ihm gelänge, das schon halb entzündete Schwert des Kriegsgottes wieder in die Scheide zu bringen.

Der Präsident der Regierung von Nanjing (Südregierung), Sun Yat-sen, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem er „im Namen der nationalchinesischen Regierung der Chinesischen Republik“ auf den Ernst der durch die Entsendung japanischer Truppen nach der Provinz Schantung entstandenen Lage sowie auf den Zustand aufmerksam macht, „daß die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit Chinas brutal verletzt wurden und daß der Friede unter den Völkern durch die von Japan unternommene Eingriffshandlung bedroht ist. China verlangt sofortige Einberufung des Völkerbundes.“

Die Nanjingregierung erwähnt in ihrem Telegramm Absatz 2 des Artikels 11 des Völkerbundespatentes. Dieser besagt, „daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einverständnis zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören droht.“ Danach kann dem Antrage der Nanjingregierung nur stattgegeben werden, wenn er von irgendeinem Völkerbundmitglied, etwa den Regierungen von Belgien oder Tokio, die übrigens beide im Rat vertreten sind, unterstützt wird. Deshalb hat auch der Generalsekretär sofort das Telegramm der Nanjingregierung zur Information an die Nationen weitergeleitet.

Chinesische Klagen.

In dem Prozeß der Nanjingregierung nach Genf heißt es noch, japanische Truppen hätten in Tsinanji, der Hauptstadt von Schantung, auf chinesische Soldaten und Zivilisten ohne jede Herausforderung dieser letzteren ge-

schoffen. Hierauf haben sie die benachbarten Wohnortier bombardiert, wobei mehr als tausend Personen verletzt oder getötet wurden. Noch erbärmlicher sei die Tat einer Abteilung japanischer Soldaten, die in die Bureauarräume der chinesischen Konsulate für äußere Angelegenheiten in Tsinanji eindringen, ihr verhafteten und, nachdem sie ihm Ehren und Klage abgehandelt hätten, ihn an Ort und Stelle zusammen mit drei Mitgliedern seines Personals erschossen. Außerdem seien die Japaner neue Land- und Wasserstraßen auf chinesisches Gebiet. Der Protest bestand, daß der Völkerbund Japan auffordert, die Feindseligkeiten der japanischen Truppen einzustellen zu lassen und sie sofort aus der Provinz Schantung zurückzuziehen.

Japan steht sich fest.

Die japanische Regierung hat sich nach Londoner Nachrichten an die Mächte gewandt mit der Forderung, einer Befestigungzone von 15 Kilometern im Umkreise von Tsinanji ihre Zustimmung zu geben. Dadurch würde den chinesischen Südruppen der Vorrang auf Peking unmöglich gemacht. Der amerikanische Gesandte soll bereits gegen den japanischen Plan protestiert haben. Die übrigen Beobachtungen waren ebenfalls durch die japanische Aktion überaus lebhaft.

Heftige Kämpfe sind nach übereinstimmenden Nachrichten bei Tsinanji zwischen Japanern und Chinesen entbrannt. Ein japanischer Bericht besagt, daß es den Japanern nach schwierigen Kämpfen gelungen sei, Tsinanji und dessen Vororte von den chinesischen Truppen zu säubern. Von den chinesischen Truppen seien 19 000 Soldaten erbeutet und rund 150 Maschinengewehre und sechs schwere Geschütze beschlagnahmt worden. Ein chinesische Generale seien gefangen genommen worden. Der japanische Befehlshaber Uragami hat eine Verordnung veröffentlicht, nach der innerhalb eines Zeitraums von 30 Kilometer Breite zu beiden Seiten der Schantungbahn sich keine chinesischen Soldaten befinden dürfen. Auf diesem Gebiete werde jeder Soldat sofort erbeutet und Kämpfe zwischen der chinesischen Süd- und Nordarmee nicht geduldet werden.

Die Deutschen in Sicherheit.

Das deutsche Konsulat in Singanji teilt mit: Eine größere Anzahl Ausländer ist mit einem internationalen Hilfszug, von Tsinanji kommend, hier eingetroffen. Die deutschen Weisungsangehörigen sind in Tsinanji geblieben. Häufiger der Forderung der Nordregierung, die deutschen Eisen sind Deutsche von Zwischenfällen nicht betroffen worden.

Die „Bremen“ fliegt nach Europa zurück.

Nach Meldung eines Berliner Blattes sind die „Bremen“-Flieger entlassen, mit ihrem Flugzeug nach Europa zurückzuführen. Der Start soll, wenn die Reparaturen bis dahin fertiggestellt sind, schon Ende Mai erfolgen.

Die Wendung im Autonomistenprozeß.

Abzürzung des Verfahrens.

Unter ungewöhnlicher Erregung wird die Verhandlung weitergeführt. Der Angeklagte Noffs zerpflegt Satz für Satz die ihn betreffenden Aussagen des Zeugen Bauer, und der Räum wird so groß, daß zeitweise kein Wort zu verstehen ist. Dann kommt die

Senation der Senatoren:

Der Generalsekretär erklärt sich zu einer längeren Rede, in der er nachweist, daß der Prozeß, wenn er in der bisherigen Weise weitergeht, vor dem Herbst nicht zu Ende kommen könnte. Aber er weist darauf hin, daß zur Abzürzung des Prozeßverfahrens die beiden Parteien sich auf eine Beschränkung der Zeugensätze einigen könnten. Nach längerer Beratung erklären sich Verteidiger und Angeklagte mit einer Abzürzung des Prozeßes unter gewöhnlich genutzten Bedingungen einverstanden. Rechtsanwalt Jägle sagte:

Die öffentliche Meinung des ganzen Landes wisse, daß die Auflage zusammengebrochen sei und der Prozeß eine stürzende Klage für die Antlitzer bedeute. Der Generalsekretär habe ein „Beschlüß“ vorgelesen und bei diesem Beschlüß wolle die Angeklagten nicht gewöhnlich absprechen. Nach vielen Hin und Her erklärte der Vorsitzende sich bereit, den Beschlüssen der Staatsanwaltschaft und der Ver-

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Internationale Pressenaußstellung in Wien III vom 12. Mai ab der Öffentlichkeit zugänglich.
- * Die „Bremen“-Flieger beabsichtigen, Ende Mai in ihrem eigenen Flugzeug von Amerika nach Europa zu fliegen.
- * Der aus England ausgewiesene Prinz Carol von Rumänien hat die Regierung in Rom gebeten, auf italienischem Gebiet Aufenthalt nehmen zu dürfen.
- * Der amerikanische Senat hat den deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag ratifiziert.
- * Die südafrikanische Regierung in Nanjing hat den Völkerbund in Genf um Eingreifen gegen das japanische Vorgehen auf chinesischem Boden ersucht.

etzung folge zu leisten, ersuchte jedoch, ihm allein die Führung der Verhandlung zu überlassen. Rechtsanwalt Jägle erwiderte, die Verteidigung sei bereit, den Prozeß innerhalb der nächsten acht Tage zu Ende zu führen. Den Angeklagten drohe Verurteilung nach einer der Strafalternativen; Pflicht der Verteidigung sei es daher, alles vorhandene Material zu benutzen, um eine vollständige Rehabilitierung der fünfzehn Angeklagten durchzuführen.

Der „Waffenstillstand“ im Autonomistenprozeß.

Solmar, im Mai.

Wenn die Bedingungen des im Autonomistenprozeß abgelehnten Gerichts und der Verteidigung geschlossenen Waffenstillstandes von beiden Seiten wirklich eingehalten werden sollten, könnte der Prozeß vielleicht in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Einfließen kommt es allerdings noch immer zu Mänteln, die einen Bruch der getroffenen Vereinbarungen nicht unmöglich erscheinen lassen. Als die Angeklagte Sauer darlegen wollte, daß er als Sohn des früheren Staatssekretärs Sauer selbstverständlich straflosbringender Heiratverbot unterliege, sagte der Vorsitzende etwas unwillig, daß „solche Kleinigkeiten“ wenig wichtig seien.

Es wurde dann ein Schreiben eines gewissen Baumgarten aus Luxemburg, der sich als Hauptverteidiger des Angeklagten Sauer in Wien bezeichnete und angeblich Wichtiges über Dr. Noffs und Sauer zu sagen wolle, zur Kenntnis gebracht. Daran schloß sich die Vernehmung des Angeklagten Sauer, der früher Lehrer war und jetzt Buchhändler ist. Er war nach dem Waffenstillstand aus dem Straf ausgenommen worden und soll in Deutschland gegen Frankreich konspiriert haben, was er einleuchtend bestritt. Als Jurist wurde erwähnt, daß die Strafbürger Polizei eine Sendung

deutscher Zivilisten

viele Wochen lang zurückgehalten hat, um sie auf ihren politischen Inhalt hin zu untersuchen. Es muß auch noch erwähnt werden, daß die Angeklagten fast ausnahmslos in deutsch-essiglicher Mundart sprechen, einer der Richter dem Vorlesenden immer wieder erklären muß, was sie eigentlich sagen. Von den fünfzehn Angeklagten sind bis jetzt sechs verurteilt. Bei der Vernehmung des Angeklagten Sauer kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, als der Angeklagte erklärte, man könne nicht behaupten, daß das Einfließen vor 1918 unter einem Joch gelebt habe; es habe doch damals ein eigenes Parlament gehabt. Der Vorsitzende sagte hierauf, wenn er recht verstanden habe, wolle Sauer sagen, daß das Einfließen jetzt ein Sclavenland führe. Gegen diese Deutung wandte sich Sauer mit aller Entschiedenheit.

Der Haager Prozeß um das deutsche Privateigentum.

Darlegungen des deutschen Vertreters.

Bei den fortgesetzten öffentlichen Verhandlungen des Haager Schiedsgerichts für die Auslegung der Bestimmungen des Dawes-Planes bezüglich des beschlagnahmten deutschen Privateigentums befreit der Vertreter der deutschen Regierung, Professor Kaufmann, in einer Replik die Darlegungen des Vertreters der Reparationskommission. Er führte hierbei in der Hauptsache aus, daß dies in den allerersten Jahren der deutschen Privateigentum entsprechend der von der Reparationskommission verfassten These nicht bereits vor dem 1. September 1924 für die Deutschen verlorengegangen sei. Die hier in Frage stehenden Güter, Rechte und Interessen hätten auch nach dem Inkrafttreten des Dawes-Planes ihren wirtschaftlichen Wert für die deutschen Eigentümer behalten.

Die Sachverständigen, die den Dawes-Plan aufgestellt hätten, hätten niemals daran gedacht, den Alliierten neben

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Donnerstag, den 17. Mai abends 8 Uhr spricht Herr Reichstags-Abgeordneter Landwirtschaftsminister Semeter-Gentia im Wahlbezirk hieselbst in öffentlicher Wahlversammlung über das Thema: „Aufstieg oder Niedergang.“ Sämtliche Mitglieder der Landbauorganisation und der waterländischen Verbände von Annaburg und Umgebung sind hierzu herzlich eingeladen.

Wie wir vom hiesigen Gemeindevorstand erfahren, hat das Reich Mittel zur Gewährung von laufenden Erziehungsbeihilfen für Kleinkinder, soweit diese Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz beziehen, zur Verfügung gestellt. Diese Erziehungsbeihilfen werden nur auf Antrag und im Falle des Bedürfnisses bis zum vollendeten 24. Lebensjahre gewährt. Voraussetzung ist, daß sich die Waisen in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen Lebensberuf befinden, wodurch besondere Kosten entstehen, die aus dem Einkommen der Waise und ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht bestritten werden können. Entsprechende Anträge können bei der zuständigen Gemeindebehörde gestellt werden.

Das 5. Bezirksfängerfest des 12. Bezirks im Leipziger Gaujägerbund fand am Sonntag in Bretlin statt. Der Vormittag war mit Proben und Sitzungen ausgefüllt. Am Nachmittag traten die Vereine zum Umzug an. Auf dem Marktplatz wurden sie vom Magistrat der Stadt Bretlin willkommen geheißen und darauf begann die Schuberfeier, etwa in der Art, wie sie auf dem diesjährigen deutschen Sängerkongress in Wien gedacht ist. Ungefähr 500 Säger des Bezirks kamen zum Chorwerke Franz Schuberts, und zwar „Sanctus“ und „Am Brunnen vor dem Tore“. Die Feste hielt Lehrer Mehl-Dommisch. Nach ihm sprachen als Vertreter des Bundesvorstandes Kluge-Weißig und der Bezirksvorstände Frommann-Torgau. Nach dem Abingen eines Liedes löste sich der Festzug in Bewegung. Die

Stadt Bretlin hatte überall Festschmuck angelegt und bot bei dem prachtvollen Wetter ein sehr festliches Bild. Nach Beendigung des Umzuges fand im „Hotel Stadt Berlin“ eine Fiederfeier statt, bei der die Ehrung einer Anzahl Jubilare vorausging. Jedes einzelne Lied der außerordentlich reichen Folge bot einen Genuß, der noch verstärkt wurde durch eingeleitete gemischte Chöre mit Musikbegleitung. Der Abend vereinte die Säger in den Sälen der „Stadt Berlin“ und im „Schützenhause“ zu einem fröhlichen Festball.

Kathreiners Malzkaffee
... wenn Sie sparen wollen!

Bretlin. Am Sonntag, den 6. d. Mts. 11.30 Uhr wurde durch den Feldhüter Richter in der Elbe bei Stromflometertafel 7,1 eine männliche Kinbesleiche im Alter von 9-11 Jahren gelandet. Bei der Leiche war die Leiche nur mit einem ziemlich kurzen Hemd.

Bekanntmachung.

Die Ausfertigung der Stimm-(Wahl)scheine für die am 20. Mai c. stattfindende Reichstags- und Landtagswahl findet bis einschl. **Sonabend, den 19. Mai 1928, 12 Uhr im Rathause** hieselbst, Zimmer Nr. 2, statt, Annaburg, den 12. Mai 1928.

Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Bursien. Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.
Eöben. Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

Sonderzug zur Torgauer Ausstellung. Wie uns das Reichsbahnverwaltungsamt Torgau mitteilt, wird aus Anlaß der Torgauer Ausstellung der Endbahre, des Handels und des Gewerbes am Montag den 14. Mai auf der Strecke Torgau—Falkenberg—Wittenberg ein Verwaltungs-Sonderzug nach folgendem Fahrplan verkehren:

| | |
|-------------------|-------|
| ab Torgau | 23.15 |
| ab Faldau | 23.24 |
| ab Rehsfeld | 23.34 |
| ab Falkenberg | 0.07 |
| ab Fernerswalde | 0.19 |
| ab Annaburg | 0.34 |
| ab Jessen (Ester) | 0.46 |
| ab Ester (Elbe) | 0.58 |
| ab Brühlitz | 1.07 |
| an Wittenberg | 1.16 |

Am Dienstag nachmittag 5 Uhr fand die Siegereverenz vom 4. Bundes-Schießen des Kurkreises Wittenberg statt. Außerlich zahlreich wohnten hiesige und auswärtige Schützen dem Schießfest bei. Die Beteiligung am Schießen war während der Festtage sehr gut. Schützenoberst Zahn nahm die Preisverteilung vor. Zuerst überreichte derjenige das prachtvolle Fahnenband der Schützengilde Eilenburg, welche sich dieses ereilschen hat. Als Meisterschaftsschütze mit 75 Ringen freihändig ging Schützenoberst Zahn aus dem Wettbewerb hervor und erhielt Medaille und Diplom. Der Vorsitzende der Eilenburger Gilde wurde Meisterschaftsschütze im Schießen mit aufgelegtem Gewehr und erhielt gleichfalls Medaille nebst Diplom. Für die Ehrenschüsse (175 Meter) fanden 81 Preise zur Verteilung. Den 24. Preis (Jagdbild) erhielt mit 51 Ringen Kam. Gustav Dubro; den 54. Preis (Bowie) Kam. Franz Dähne (46 Ringe); den 72. Preis (Falkenbühler) Kam. Max Fiedant (44 Ringe); den 77. Preis (Waldstorf) Kam. Wittenberg (40 Ringe).

Beranftaltungsfolge

während der Dauer der

Torgauer Ausstellung f. Gewerbe, Industrie u. Landwirtschaft e. V.

| | |
|--|--|
| Sonntag, 13. Mai | 14-16 Uhr: Sonder-Vorführungen wie Sonnabend |
| 8-20 Uhr: Kleintierausstellung für Geflügel, Kaninchen und Ziegen | 15-19 " Reitturnier des Reit- und Fahrvereins e. V. |
| 11-13 " Großer Festzug durch die Stadt | ab 20 " Zusammenkunft im Hauptzelt Haubold |
| ab 14 " Ofenbraten am Spieß | |
| 15-18 " Nachmittagskonzert | Donnerstag (Simmelf.), 17. Mai. |
| ab 20 " Zwangloses Beisammenfein im Kaffeegzelt | ab 8 " Kleine Tierchau des Zoologischen Gartens Halle |
| Montag, 14. Mai | ab 9 " 34. Bezirksfest des 14. Bezirks im Unterverband Sachsen-Anhalt und Thüringen d. Vätervereine im Tirol. Anschließend Besuch der Ausstellung mit ihrer modernen Mutterkammer der Torgauer Vätervereine, Schüßler- und Schützler-Kreisverbandstag im „Goldenen Schiff“ |
| 8-20 Uhr: Kleintierchau für Geflügel und Kaninchen | 1/11 " Klavierkonzert auf dem Ausstellungsgelände |
| 10 " Arbeitsgemeinschaftstag der Reichsvereine des Gewerbetreibenden Mittelstandes der sechs östlichen Kreise des Regierungsbezirks Merseburg im Schützenhaus. Darnach Besuch der Torgauer Ausstellung und gemeinsame Mittagsstafel im Ausstellungsgelände | 11-12 " Vorkonzert der Torgauer Hockeyclub auf Sportplatz Brückentopf. Anschließend Besuch der Ausstellung |
| 15-18 " Nachmittagskonzert | 15 " Vorkonzert der Torgauer Hockeyclub auf Sportplatz Brückentopf. Anschließend Besuch der Ausstellung |
| 17-19 " Sonder-Vorführungen wie Sonnabend | 16-18 " Zusammenkunft im Kaffeegzelt Scheibe |
| ab 20 " Zwangloses Beisammenfein im Hauptzelt Haubold | |
| Dienstag, 15. Mai | Freitag, 18. Mai. |
| 14 Uhr: Versammlung der Müller-Zwangsvereine d. Kreises Torgau im Hotel Goldener Anker. Anschließend Besuch der Torgauer Ausstellung | 8-20 Uhr: Kleine Tierchau d. Zoologischen Gartens Halle |
| ab 15 " Vorauswahl und Körnung der Kinder und Schweine | 15-18 " Nachmittagskonzert |
| " 16 " Obstbau-Interessenten-Versammlung im Haus der Landwirte. Anschließend Besuch der Torgauer Ausstellung | ab 20 " Zusammenkunft im großen Zelt bei Haubold |
| 16-19 " Nachmittagskonzert | 19 " Gesangsverein d. Torgauer Gesangsvereine auf dem Ausstellungsgelände |
| 17-19 " Sonder-Vorführungen wie Sonnabend | Sonabend, 19. Mai |
| 19 " Gesangsverein d. 4 Gesangsvereine Torgaus auf dem Ausstellungsgelände | 8-20 Uhr: Kleintierchau d. Zoologischen Gartens Halle |
| ab 20 " Zwangloses Zusammenkunft im Kaffeegzelt (Scheibe-Raummann) | 15-18 " Nachmittagskonzert |
| Mittwoch, 16. Mai | 20 " Tagung aller Arbeitsausstufungen im Statuenordnen-Schützlingssaal |
| 10 " Arbeitsgemeinschaft der Fleischverarbeiter der sechs östlichen Kreise im Bezirk der Provinz Sachsen und Anhalt. Hotel „Friedrich der Große“. Anschließend Besuch der Ausstellung | Sonntag, 20. Mai |
| 1/11 " Zuchtvereine d. Schweinezüchterverbandes d. Provinz Sachsen. | 8-20 Uhr: Kleine Tierchau d. Zoologischen Gartens Halle |
| 12 " Zuchtvereine d. Schweinezüchterverbandes d. Provinz Sachsen. Besuch der Ausstellung des Verbandes für die Zucht d. schwarzbunt. Tieflandrindes | 8-20 " Bundesausstellung |
| | 11-12 " Klavierkonzert |
| | 14 " Ziehung der Lotterie |
| | 15 " Dressprüfung der Hunde auf dem Ausstellungsgelände |
| | 15-19 " Schützenkonzert mit Beteiligung der Gremienvereine für die Festzugteilnehmer im Hauptzelt Haubold |

F. Lehmann
Färberei und Chem. Reinigung
färbt und reinigt
Ihre Frühjahrs Garderobe.
Annahme: Frau Hilbebrandt,
Annaburg, Mittelstr. 4.

Fenster, Türen
Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfindlich
Wilhelm Runze.

Radio-Apparate
in allen Preislagen lieferbar.
Dreiröhren-Apparat für Fernempfang
für M. 39.50 (einschl. Röhren), sehr lautstark
Kaufpreiserhöht. Systeme, Knoden-Batterien, Akkumulatoren, sämtliche Zubehörteile.
Ladestation.
Alle Reparaturen schnellstens.
Wilh. Waisch.

Das Waschmittel
ist das Beste, das am gründlichsten reinigt und die Wäsche nicht angreift. Es heisst
Dr. Thompson's Seifenpulver

Schulbedarfsartikel
Schreibhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln, Griffel, Schwämme, Federkasten, Bleistift-Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radiergummi, Farbkästen, Tuschnäpfe, Pinsel, einzelne Farben u. a. m.
empfehlen in großer Auswahl
Herm. Steinbeiss.

Achtung! Achtung!
Unsere Damen-Kleider
sind durch langjährige Erfahrung in eleganter und moderner Ausführung im eigenen Atelier angefertigt.
Unterleidung und Wäsche jeder Art.
Allerbilligste Preise! ♦ Allerbilligste Preise!
Jedermann, der bei uns kauft, ist für
♦ wenig Geld ♦
immer elegant gekleidet.
Ernst Pesdke
Annaburg, Adlerstr. 16.

Eine Nähmaschine Systeme: Phoenix, Dürlopp, für 14 RM. **Georg Kulisch**
Mundlos (Victoria) oder Adler **für 14 RM.** Anzahlung und kleinste Abzahl. Katen empfiehl. **Schlossermstr. Fahrradhandlung.**

Heute Nachmittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft unser geliebtes Mütterchen
Frau verw. Auguste Schrenk.

Dies zeigt in tiefer Trauer an im Namen aller Hinterbliebenen

August Schrenk.

Annaburg, den 11. Mai 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Plüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen. Erfahrene und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Neu eingetroffen!

| | |
|-----------------------------|----------------------|
| Damen-Mäntel | Herren-Bindjaden |
| Damen-Pullover | Bürchen-Bindjaden |
| Damen-Lumberjacks | Herren-Hosen |
| Damen-Sportjaden | (Cord u. Manchester) |
| Kinder-Sportjaden | Stoff-Hosen |
| Damen- u. Mädchen-Schlüpfer | Einsatz-Hemden |
| Damen- und Kinder-Strümpfe | Macco-Hemden |
| | Macco-Unterhosen |
| | Herren-Strümpfe |

Sommer-Kleiderstoffe
in Wolle, Baumwolle, Kiselkine Boite und Washjeide

Seb. Schimmeyer.



Fahrräder

allergrößtes Lager
bequeme Teilzahlung
bei billiger Preisliste.

Spezialrad m. Freilauf v. 30.— M. an

Continental-Brennabor-Opel

3 Jahre Garantie auf Rahmenbruch.

Auto-, Motorrad- u. Fahrrad-Reparaturwerkstatt
— Autogenschweißerei —

Fritz Rödler, Annaburg, Markt 20
Fernruf 253.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, d. 13. Mai
Schießen.

Gasthof zur Kleinbahn.
Am Sonntag
ff. Kaffee und Kuchen
u. Unterhaltungsmusik.
Freundlichst ladet ein
Wilh. Freidant.

Col. Naundorf.
Sonntag, den 13. Mai
Tanzmusik
Es ladet freundlichst ein
Fr. Nilfus.

Burzien.
Sonntag, den 13. Mai
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Ww. Lehmann.

Meuselko.
Sonntag, den 13. Mai
Ringreiten.
Anfang 2 Uhr.
Freundlichst ladet ein
Paul Lehmann.

Wandbelleidungs- und Fußboden-Fliesen
hat abgegeben
Ernst Karsch,
Fliesenleger,
Plossig (Kr. Torgau).

ff. neue saure Gurken, pa. Räucher-Lachsheringe
empfiehlt
Adolf Kerschmar,
Friedhofstr.

ff. frisch eingetroffen
ff. Räucherlachs
empfiehlt
F. G. Fritzsche.

Syndetikon
kriecht, leimt u. kittet alles
empfiehlt **H. Steinbeil.**

Auf! Arbeiter, Bauer, Bürger erhalten den Staat.
Der Mittelstand geht restlos zur Wahl!
Die große Partei schafft's. **2.**

ff. frisch eingetroffen
Sadtalk und Treibertalk,
der wie Sadtalk eingedöschet werden kann
empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Empfehle in bester Güte
div. Sorten Käse,
Wolkereibutter
Landbutter
Land-Bier
ff. Marinaden
aromat. Köstliche
gute Schokoladen
Eiswaffeln
Apfelsinen
Zafeläpfel
sowie pa. Zigarren
Arthur Hönemann,
Markt 19.

Empfehle:
ff. Marmeladen
sowie die weltbekannten
Ciakers Jams
Konfitüren.
E. Krühmigen
Markt 1.

ff. Lachsheringe
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Selbstgebrannte Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Empfehle:
Gauerbrunnen
Erich Krühmigen,
Markt 1.

Brennholz
in Denzlängen
aufbewahrt frei Haus
liefert billigst
Wilh. Kunze.



Persil
in Küche und Speisekammer

Zum Geschirrspülen, Reinigen der Holzleffel, Quirle und Holzbretter, der Küchenspülicher und Aufnehmer nehme man Persil.
Persil beseitigt muffige Gerüche! Den Eisschrank, die Krüge, Töpfe, Flaschen und Gläser entkeime man rasch mit Persil.
Persil reinigt und desinfiziert alles und hinterläßt den bekannten frischen Geruch peinlicher Sauberkeit!

Persil bleibt Persil!



Für das Pfingstfest
die grosse Auswahl!

Damen-Mäntel
Seidene Kleider :: Strickjacken
Herren-Anzüge
Oberhemden, Kragen
Selbstbinder
Gardinen
Künstler-Garnituren
Tischdecken, Sofadecken
Knaben-Anzüge
Mädchenkleider
Hemden, Schlüpfer
Prinzebröcke

Carl Petzold.

Die modernen
Herren-Anzüge

Das neueste was die Sommermode bringt.
Flotte Formen. Elegante Muster.
Erstklassige Stoffe und Zutaten.
Tadelloser Sitz. Sehr preiswert.

| | |
|--------------------------------|--------------|
| Burschen-Anzüge | Gummi-Mäntel |
| Knaben-Anzüge | Windjacken |
| Sommer-Paletots | Wasch-Anzüge |
| Sommer-Joppen in allen Grössen | |
| Lüster-Jacken usw. | |

Oberhemden, Einsatzhemden, Selbstbinder, Kragen, Kraasaffen, Herrensoden, Sodenhalter, Armhalter, Hosenträger, Gürtel in den neuesten Mustern.

Größte Auswahl! Stauend billige Preise!
Carl Quehl, Annaburg.

Donnerstag, 17. Mai, 8 Uhr abds.
Deffentl. Wahlversammlung

in Annaburg im Waldschlößchen.
Reichstags-Abgeord. Hemeter-Gentha
spricht über das Thema:
„Aufstieg oder Untergang“
Alle vaterländischen Gesinnten, insbesondere die Mitglieder von Landbund, vaterländischen Verbänden und Junglandbund von Annaburg und Umgebung sind mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen.

Kreislandbund Torgau.

Reichspartei d. Deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei).

Am Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr,
spricht im **Hotel Waldschlößchen**
der Mittelstandsführer u. Reichstagsabgeordnete
Herr Petzold über:
Der Mittelstand, der Staat und die Parteien.

Mittelständler erscheint alle mit Euren Frauen!

Muttertags-Karten

empfiehlt **H. Steinbeil,** Papierhandlg.
Montag, d. 14. Mai, vorm. 10 Uhr
findet in Torgau (Schützenhaus) eine
Versammlung
der Arbeitsgemeinschaft für Handel, Handwerk und Gewerbe statt.

Ueber **Wirtschaftsfragen**
spricht der Landtags-Abgeordnete Gastwirt
Kokel-Wagdeburg.

Nach Schluß der Versammlung **Beisuch**
der **Ausstellung.**
Die Mitglieder werden erucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorsitzende, **Rietzdorf.**

Gasthof Neue Welt.
Am Himmelfahrtstage findet unsere diesjährige
Wanderversammlung statt.

Ab 5 Uhr: **Tanzfränzchen,**
zu dem alle Einwohner Annaburgs und Umgegend herzlichst eingeladen werden.

Eintritt 50 Pf. Tanz frei.
Reichsverband deutsch. Post- u. Telegraphen-Beamten. Ortsgruppe Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeil, Annaburg



Sofales und Provinzielles.

Weil die Unterschrift auf der Straßverfügung fehlte... Als ein Privatier aus Cottbus vor einiger Zeit mit seinem Kraftwagen nach Tauer fuhr, soll er diesen Zeit mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern passiert haben.

Ehrenbetriebswahlen. Wahlrecht bis zum 24. Juni verlängert. Wie der Amstliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat mit Rücksicht darauf, daß am 20. Mai die Wahlen zum Reichstag und Landtag stattfinden, das Kultusministerium die nach der Wahlordnung für die Ehrenbetriebe vom 5. November 1919 festgesetzte Wahlfrist bis zum 24. Juni verlängert, und die Schulaufsichtsbehörden daran gebeten, den Wahltermin so anzulegen, daß die Vorbereitung der Ehrenbetriebswahlen nicht mit den Vorbereitungen für die Wahlen zum Reichstag und Landtag zusammenstößt.

Zerfallung im Wahlkreis Merseburg. Beim Wahlleiter des Wahlkreises Merseburg (Regierungsbezirk Merseburg) sind, wie verlautet nicht weniger als 19 Wahlvorschlüsse eingegangen.

Madonna, 6. Mai. Ein Bahnenarbeiter erlagte auf der Strecke Madonna—Doberschütz in einem Aufsehmerplum eine Blismarte, welche eine Länge von 55 Zentimeter hatte.

Mittenberg, 9. Mai. Ein Rietennachschneier, daß von der Landwirtschaftlichen Abteilung der Sprenghofmeierei gegesticht worden war, wurde vom Schlächtermeister Kuttler im Gewicht von 710 Pfund geschlachtet.

Liebenwerda, 9. Mai. Die Stadtorbnetzte nahmen den Haushaltsplan für 1928 mit 12 gegen 2 Stimmen an. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 275 000 Mark ab. Es werden erhoben an Zuschlägen zur Grundbesitzsteuer 310 Prozent, zur Erwerbssteuer nach dem Kapital 800 Prozent. Es wurde angetregt, in Liebenwerda ein Rentnerheim zu errichten, wodurch eine Anzahl größerer Wohnungen frei gemacht werden könne.

Ortrand (Kreis Liebenwerda), 9. Mai. Im benachbarten Schloß wurde die 23jährige Tochter eines Arbeiters in einem unbewachten Augenblick von einem Afermann überfahren, den ein 15jähriger Burche führte. Das Kind erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß es sofort tot war.

Sprotta, 5. Mai. (860 Maulwürfe in 10 Tagen gefangen.) Sprotta wird seit langer Zeit vom Maulwurfjäger Kräbe besudt. Jetzt hat er sein Amt seinem Sohn übergeben und dieser erlegte in den letzten 10 Tagen im hiesigen

Landbezirk nicht weniger als 860 Maulwürfe. Im ganzen hat die Familie Kräbe jetzt 40 Jahren über 40 000 Maulwürfe zur Strecke gebracht.

Halle, 5. Mai. (Die Finanzlage der Stadt Halle.) In der Donnerstagstung des Haushaltauusschusses machte der Finanzbezerger mit dem Etat über Kapital- und Schuldenerwaltung, der mit einer Einnahme von 1 316 000 und einer Ausgabe von 3 082 000 M. einen Zuüberschuss von 1 766 000 M. erfordert, die Mitteilung, daß mit Ende 1928 die Stadt Halle ein Schuldenanlass von 34 Millionen Mark zu veranlassen habe, worin allerdings die Mittel für den Neubau einer Hilttschule, den weiteren Ausbau des Fernheizwerkes, für die Anlage großer Schwimmbäder und die Erweiterung eines Neuerichtungs einer weiteren Fleischverkaufshalle mit enthalten sind. Der Etat fand unueränderliche Annahme.

In Riemberg bei Halle überichlug sich ein Personenauto infolge Wegens eines Reifens. 2 männliche Insassen wurden getötet, 2 Frauen schwer, der Führer leicht verletzt.

Bernburg, 9. Mai. Aus der anfängl. Landesheilanfall erlangte ein wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Mörder, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Bernburg gebracht worden war. Man vermutet, daß er sich in seine Kleinstadt Gütten oder Berlin begeben hat.

Könnern, 7. Mai. Schmittler von hier, die einen Ausflug in der Saale entlang unternahmen, fanden unweit Gönshaus im Wasser die Leiche eines etwa 24 Jahre alten Arbeiters. Sie war an eine Weide angelegt, und um die Weide war ein Strich geschlungen. Der Körper war mit Seilen beschwert. Vermutlich handelt es sich um einen Selbstmörder, so man keine Spuren von Gewalt finden konnte.

Röthen, 7. Mai. Ein merkwürdiges Vergnügen leistete sich nachmittags ein junger Mann, der etwas lange ins Glas geschaut hatte. Er schlich sich in ein Grundstück der Ritterstraße ein, ging auf den Sausboden und lektete auf daß Dach. Hier hielt er sich auf das Trittschiff des Telegraphenmastes, der auf dem Dache steht und schälte ein. Die Polizei holte den Kletterkünstler von seinem gefährlichen Aufstieg herunter.

Magdeburg, 8. Mai. In Schönebeck an der Elbe ereignete sich der gewiß seltene Fall eines Hilttschlages im Mai. Ein 82jähriger Mann wurde in einer Laube der Schreberartenkolonie tot aufgefunden. Verletzterseits wurde als Todesursache Hilttschlag festgestellt.

Görsmar 5. Miltshäuser, 3. Mai. (Geheimnisvolle Mordaffäre.) Am Sonntag morgen fand man in einer ungewöhnlichen Stellung im Zimmer liegend den Landwirt Karl W. erschossen auf. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch ergab die Untersuchung des herbeigerufenen Arztes, daß Mord vorliegen muß. Bei dem Toten fand man keine Waffe. Ermittlungen, die zur Klärung dieses bunten Falles beitragen sollen, sind eingeleitet.

Kindelbrüd, 3. Mai. (Waffen werden im Wasser gefunden.) Ende vergangener Woche ist in dem Grundbesitz ein Waffenfund gemacht worden. Gefunden wurden: 17 Stk. Infanteriegewehr Modell 98, zwei Tragflügel M.G.-Munition auf Lederschreien (etwa 800 Schuß), ein Schloß eines leichten M.G. und ein Sack mit etwa 80 Pfund Infanteriemunition in Paketen. Das gesamte Material war noch sehr gut erhalten. Nach dem äußeren Befund kann es erst verhältnismäßig kurze Zeit im Wasser gelegen haben. Das gefundene Waffenmaterial ist polizeilich in Verwahrung genommen und hilttsgestellt.

Was bedeutet die Reichsliste?

Bestehende Anfragen, die an uns gerichtet worden sind, lassen erkennen, daß manden Leiern die Bedeutung der Reichsliste, die von jeder Partei neben den einzelnen Wahlkreislitzen aufgestellt wird, nicht klar ist. Nach dem Reichswahlgesetz erhält jede Partei für je 60 000 Stimmen, die sie in einem Wahlkreis aufgebracht hat, ein Mandat. Man hat zum Beispiel eine Partei in einem Wahlkreise 60 700 Stimmen aufgebracht. Diese 60 000 Stilttsichtigen 700 Stimmen, die abermals verloren waren, zählen für die Reichsliste der Partei. Auf je vereinigen sich die überschüssigen Stimmen sämtlicher Wahlkreise und erzielen für die betreffende Partei jeweils ein weiteres Mandat für die Kandidaten ihrer Reichsliste, konnte 80 000 Stimmen erreicht sind. Es ist daher durchaus möglich, daß ein Kandidat, der sowohl auf einer Wahlkreislite, wie auf der Reichsliste kandidiert, auf beiden Listen gewählt wird, wobei es ihm freisteht, auf welche Wahl er verzichtet will, um dem nächstfolgenden Kandidaten Platz zu machen. Eine Sicherung gegen die Spitterparzellen ist bei diesem System noch dadurch gegeben, daß eine Partei nur dann ein Mandat auf ihrer Reichsliste erzielen kann, wenn sie auch in einem Wahlkreise in den Besitz eines Mandates gelangt ist. Bei den Wahlen vom Dezember 1924 sind über 660 000 Stimmen abgegeben worden, die weder auf der Wahlkreislite noch auf der Reichsliste einen Abgeordneten erhielten.

Ganz ähnlich verhält es sich bei den Wahlen zum Preussischen Landtag. Auch hier gibt es Wahlkreislitzen zum Landtag und eine Landesliste für den Landtag. Ein Amtsrücktritt ist nur insofern vorhanden, als für ein Landtagsmandat nur 40 000 Stimmen erforderlich sind.

Bei der Aufstellung der Wahlkreislitzen und Reichslisten, beim Landeslisten, ist es nun selbstverständlich, daß die Parteien die bekanntesten Persönlichkeiten ihres Wahlkreises auf die Wahlkreislitzen setzen, während die Reichslisten bzw. Landeslisten gewöhnlich prominenten Persönlichkeiten der Partei vorbehalten werden, die keine Gelegenheit haben, in einem beliebigen Wahlkreise zu kandidieren. Die Wahlkreislitzen und Reichslisten haben gemeinsame Nummern erhalten. In Preußen und im Reich führt zum Beispiel die Deutsche Volkspartei die Listen-Nummer 4.

Wähler und Nichtwähler.

Am 7. Dezember 1924 waren rund 36 Millionen Deutscher wahlberechtigt. Daron gingen rund 28 1/2 Millionen zur Urne. Von ihnen stimmten 660 000 Wähler für Spitterlisten und Innenparteilisten. Da diese Gruppen und Gruppchen kein einziges Mandat im Reiche erhielten, bestamen sie an keinem Stih auf der Reichsliste. Ihre Stimmen fielen sämtlich unter den Tisch. 7 488 000 Wähler und Wählerinnen gingen am 7. 12. 1924 nicht zur Wahl. Ingesamt sind also 8 146 000 Wähler, zumeist bürgerliche, gar nicht oder zudess zur Wahl gegangen. Etwa 267 000 gaben auch noch unguiltige Fettel ab! Geht es diesen Leuten so gut, daß sie keine Ursache hatten, einen Einfluß auf die Wahlen auszuüben? Oder gahlen sie keine Steuern?

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparbarkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Girokasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

Früh gewohnt, alt getan!
Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Schweres Blut.

Roman von Emmi Lewald.

Es wollte sicher sein, ob sie auch wirklich ins Schloß zurückging. Dann hatte sie ja ihr altes wunderliches Mädchen, ihren einzigen Umgang. Die mochte dann anpassen auf sie.

Er ging zu den Eichen neben dem Hof, von denen man die Brücke über den Graben sah und die breite Fassade des Schloßes mit den Kastanienkronen und den Bänken an der Treppe — alles lag im hellen Sonnenanz der frischen Maienmorgens.

Gerda bog langsam auf die Brücke zu wie traumwandlerisch.

Da bewegte sich etwas in dem stillen Bild der Schloßfassade. Von der Wand neben der rechten Treppenanlage glitt eine kleine Gestalt und lief leichtfüßig, die Arme in der Luft, der Kommeppen entgegen. Blondes Haar glänzte im Licht.

Hartung wurde nervös. Er trat mit dem Fuß auf. Dies Unglücksfall, das so von allen Untertönen nicht abner konnte, das lief nun so direkt vor seinem entgegen, und er mußte es mit ansehen, wie er nun dies Kind zurückführt, sein Gesicht, sein Blut.

Aber er hatte sich geirrt... Gerda blieb stehen, wie das Kind so gegen sie anstürmte und mit den kleinen Händen strahlend ihr Antefing.

Und dann sah er, wie das große Mädchen, das eben so blond wie der Knabe war, sich berniederbeugte und sorgsam und fides, den Graben in ihre harten Arme nahm und langsam der Wand am Schloße zuzug, die da neben der Treppenanlage stand.

Und sie legte das Kind über ihren Schloß und versetzte den Kopf in sein blondes Haar und sah da, bewegungslos, wie hilttschend an einem anderen warmen Leben, an einer Liebe, die ihr von irgendetwas entgegenfügte in ihrem Gram. — Die Liebe aus den Augen eines fremden Kindes — gleichgiltig, woher es kam.

Viola Hartung fuhr mit dem Auto des Schwagers viel in die Umgegend, besuchte Zimmertiere und hatte Gäste aller Art auf dem Tennisplatz am Almenhof.

Mit tausend Freuden überließ sie den Jungen, der ihr unbehagen war und ihren Schgeiz, wie achtern zu erscheinen, durchaus verstellte, hater anderen, die ein ihr unbekanntes Vergnügen daran fand, den kleinen Knaben, mit dem doch sein vernünftiges Wort zu reden war, immer bei sich zu haben.

Sie nimmt ihn wie einen kleinen Hund, dachte sie wohl. All dieser alte Adel hat seine Spezialverrücktheit. Wenn sie einmal länger fortblieb, dankte sie Gerda überwiegend. Als er eine kurze Zeit fränkelte, überließ sie Gerda die Pflege. Als eines Nachts das Fieber unheimlich stieg, ritt Gerda trotz Nilt und Donner auf Hartkings schnellstem Pferde in die Stadt, um den Arzt zu holen.

Das Kind war wie eine Rettung für sie, stand hilttsend zwischen ihr und der Einsamkeit. Sie nahm es auf die Fesler mit, trug es, wenn es müde wurde, und ließ es neben sich im Garten laufen früh im Morgentau. Und wenn die Mutter verzeigte, ließ sie ein Bett machen neben dem ihren, und ein warmes Gefühl der Freude durchrannte sie, wenn der Junge nach der Mutter heimkehrte meidend von ihr fortzog.

Das ist alles nicht idön von Frau Hartung,“ sagte die Alte, „was sie da zum Tennis bei sich hat, sind so die Leberherren aus Bielefeld — und was Feines ist es nicht.“ „Sie finde das nun nett an ihr,“ sagte Gerda. „Die sie jung gefant haben, sollen am Aufstieg teilnehmen — warum nicht?“

„Ob es dem Bauern recht wäre?“ brummelte die Alte wieder. „Nachher hat er den ganzen Verkehr im Haus. Ich kann mir nicht helfen. Jegendwie beträgt sie ihn jetzt schon.“

„Das sind nicht unsere Angelegenheiten.“ „Ja, ich meine nur, er wird sich wundern; mit dem Probivor tanze sie am Sonntag unter der Linde. Und alle sprechen von ihr. Auch daß sie einen falschen Namen trägt. Denn Viola dieß sie niemals. Das hat sie aus einem Roman.“

„Herr Hartung muß sehen, wie er dann mit ihr fertig wird,“ sagte Gerda. „Das sind nicht unsere Sorgen.“ „Viele meinen, er tut's gar nicht um die Frau. Er tut's nur um den Sohn. Das ist bei den alten Bauernfamilien auch nicht anders als bei — unfern“ hätte sie fast gesagt — sie verbeisterte sich: „gnädigen Fräuleins Geschlechtern — ausserhen wollen sie alle nicht.“

Ausserhen ist auch etwas sehr Ariles.“

Aber doch ist's besser als auf Hilttsenjen. O Gott! Der Herr Baron hinter Schloß und Miegel! Und das haben gewiß die Reichsanwälte zusammengebracht mit ihren Gesetzen! All dieser Gram bei solchen Prozessen — Gerda hörte schweißend zu und sah auf das Kind, das im Lande hiltte. Sie ließ die Alte gewähren. Sie hinderte ihren Unstun. Sie war viel weider geworden seit Albrechts Tod. Die Bitterkeit von einst war von ihr abgefallen. Alles gefant und vergehen, wie sie ihm vergewen hatte damals, als er fortging, am graublauen Morgen jenes Frühlingsanfangs.

Gottlob, daß sie damals hinausritt, getrieben von dunklem Vorgefühl, von inneren Stimmen, die nicht trügen. Sie schloß die Augen. Er war in der Ferne begraben. Die Witwe hatte es nicht anders gewollt. Nicht einmal im Tode gab sie den vielgeliebten Mann an die andere.

Albrecht hatte seine Lebensrechnung tadler beistehen. In der Erinnerung all jener, die ihn gefant hatten, stand er, wie er gewesen war: better und fruppellos, ohne Bemengungen, ein halbschulbiger Mann, dessen Schuld auf das Konto der Zeit kam.

Und da war noch ein besonders trübendes Gefühl für Gerda nach den ersten Wochen dummer Verzweiflung: Nun hatte die andere ihn auch nicht mehr!...

„Interessiert es Sie, einen Brief meines Schwagers zu lesen?“ fragte Viola eines Tages, als sie Gerda in der großen Einfahrt vor dem Schloße traf.

„Nein — ich lese grundhilttslich nur Briefe, die an mich gerichtet sind.“

„So. — Ich dachte, als Inp interessierte Sie die biele Spielart vielleicht. Er ist doch immerhin nicht ohne Wertwürdigkeit. Wenn er nur nicht so erziehllich wäre! Er müßte mich mehr gewähren lassen. Statt dessen stellt er aus fremden Ländern und von fremden Schifren her brieflich immer eine Art Verhör mit mir an. Und ganz genau, mit Daten bestimmt, muß ich Antwort geben und Rede stehen, ob ich mich genug mit dem Jungen beschäftigen. Ob ich durch irgend etwas in meinem Verhalten Jnen Anlaß zur Klage gäbe oder umgekehrt. Ob ich Sonntags zur Kirche ginge und ob ich meinen Verkehr so einrichte, daß er bei der Hilttscher keine Sitzungen vornimmt muß. Leicht ist dies Problem für mich nicht, Fräulein von Bessenberg.“

(Vorfesung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Die Poststation für die vorpommersche Landwirtschaft.
Zettin. Das Oberpräsidium teilt mit: Für das durch die Unwetterkatastrophen des Sommers 1927 besonders hart betroffene vorpommersche Schaafengebiet sind, wie aus den Verhandlungen des Preussischen Landwirtschaftsausschusses bekannt ist, von Berlin, von Breslau und von Danzig gemeinsam mit den Provinzen je vier Millionen gleich zwölf Millionen Mark zur Gewährung von Darlehensdarlehen an die schafzuchtenden landwirtschaftlichen Betriebe zur Verfügung gestellt worden. Die preussischen Staatsmittel sind bereits in vollem Umfang ausbezahlt, während von Reich seit ein Zeitbetrag zur Auszahlung gelangen konnte. Es ist jedoch zu hoffen, daß der Reichsbank in nächster Zeit zur Verfügung gestellt werden wird. In den Poststationen sind bereits mit der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel begonnen worden. Auf Grund einer Entscheidung der preussischen Staatsregierung sind für die Pächter aus den zur Verfügung stehenden Reichs- und Staatsmitteln 1,2 Millionen für vorpommersche Zuchtställe zum Zweck der Zuchtverbesserung und der Veranschaulichung der besten Zuchtmethoden derselben zur Verfügung gestellt worden.

Ein Aufschrei?

Neustadt. Wie die Landeszeitung für beide Mecklenburger erzählt, hat der Leiter des Landesstrafkammeramtes Neustadt, Regierungsrat Stiebing, und der als wissenschaftlicher Berater herausragende Kriminalpsychologe Dr. Hans von Kentenich München auf Grund ihrer Ermittlungen in der Sache Jahnkehoff zu folgenden Ergebnissen gekommen: Die neu festgestellten und sorgfältig durchgeführten Tatsachen führen zu der Vermutung, daß der im Jahre 1925 wegen Mordes an seinem angeblichen Bruder verurteilte und hingerichtete deutsche Kriegsgefangene Jahnkehoff der Mörder nicht gewesen sein kann. Drei der vermeintlichen Täter wurden verhaftet und dem Amtsgericht Schwerin zugewiesen.

Beisetzung des Bischofs D. Joseph Ernst.

Süßesheim. Am Don fand die städtische Beisetzung des Bischofs D. Joseph Ernst statt. In feierlichem Zug wurde die irdische Hülle von Süßesheim durch ein Spalier von Fahnenabermählungen und begleitet von den Bischöfen von Osnabrück, Baderborn, dem Weihbischof von Berlin, der Geistlichen, vielen Vertretern von städtischen und staatlichen Behörden, zahllosen anderer Würdenträger und jüdischen Korporationen, in den hohen Dom geteilt.

Ein Kriminalbeamter erschossen.

Effen. Der Effen Kriminalbeamte Schlopp verhaftete im Verein mit Glabbecker Kriminalbeamten in Altemessen die Gebrüder Jakob und Anton Hübbe unter dem Verdacht der Beteiligung an dem verurteilten Kaufmannssohn des Reiches Reichsgerichtsrat Hübbe, der sich nach Schlopp nach Effen in die Wohnung eines August Hübbe. Hier ließ er im Schlafzimmer auf die Gebrüder Johann und Heinrich Hübbe aus Altemessen. Einer der Gebrüder wurde durch Schlopp durch einen Verstoß in die Brust getötet. In der Wohnung des Hübbe ist der Postfach gefunden worden, den die Glabbecker Bankräuber zur Einnahme des Geldes gebraucht haben.

Beginn des Handlungs der „Bremen“-Flieger.

Neuborn. Die „Bremen“-Flieger starteten mit dem Ausbruch-Zugzug F 13 an dem Flughafen Cuxhaven zu dem geplanten Flug. Die erste Gruppe des Fluges geht nach Philadelphia.

Nah und Fern

○ **Eigenartige Explosionsursache.** In einer Wohnung in der Mannstraße in Effen wurden durch ein eigenartiges Explosionsmittel sechs Personen verletzt. Der Bergmann Gasta konnte bei der Untersuchung des Explosionsmittels eine wichtige neue Erkenntnis über die Entstehung des Explosionsmittels erlangen. Dabei erfolgte eine heftige Explosion, wobei sechs Personen, davon eine schwer, verletzt wurden.

○ **Tödlicher Unfall eines Bürgermeisters.** Auf der Fahrt von Salzburg nach Groß-Gmain ist infolge Unvorsichtigkeit des Chauffeurs ein Auto mit voller Wucht an einen Baum, so daß die Kabriette hinausgeschleudert

wurden. Bürgermeister Seig von Groß-Gmain wurde getötet, ein zweiter Fahrer schwer verletzt. Der unverletzte gebliebene Chauffeur wurde verhaftet.

○ **Den Lehrer erschlagen.** In Sjörring (Dänemark) ist der Inhaber einer Erziehungsanstalt für geistig minderwertige Knaben, Winter, von einem neu eingetretenen 15jährigen Jüngling durch einen Stich mit einem Nagelmesser getötet worden. Winter hatte den Jüngling zu einer Kleinarbeit anhalten wollen und ihn dadurch in Wut gebracht. Der jugendliche Mörder warf das Messer in eine Kiste, blieb aber in der Nähe der Leiche und wurde von der herbeigerufenen Polizei verhaftet.

○ **Einweisung des Denkmals von Rungesser und Cofi in Paris.** Auf dem Pariser Flughafen Le Bourget wurde ein Denkmal zur Erinnerung an die beiden französischen Flieger Rungesser und Cofi, die auf ihrem Flug nach Amerika umkamen, eingeweiht. Das Denkmal trägt auch den Namen Rungesser, der als erster die Strecke New-York-Paris befuhr.

○ **Ein Papagei von 180 Jahren.** In Brighton, einem englischen Seebad, ist der Papagei des Generals Malleson gestorben. Auch Napoleon I. gehörte zu den Papagei-liebhabern dieses Tieres. Somit ist der letzte Zeuge aus der Zeit des ersten Französischen Kaiserreichs gestorben, der, wie Napoleon III., sein Geflügel in England verbrachte.

○ **Gisnot auf Grönland.** Die letzte Halbinsel Grönland hat so sehr unter Gisnot zu leiden, wie es seit 1921 nicht mehr der Fall war. In der Mitte erstreckt sich eine flächenweise 40-50 Seemeilen breite Eisbarriere. Alle Sunde und Kofde sind gefehrt. Die Orte Frederiks- haab und Nivigt sind vollständig vom Schiffsverkehr abgeschnitten.

○ **Ein Baby verbraucht 5000 Dollar im Monat.** 5000 Dollar sind 21 000 Mark und eine Ute 11 das Monats- einnehmen des Generaldirektors von Krupp oder Siemens. Der Mann hat viel Geld in einem Monat überhaupt verbraucht? Antwort: Gloria Wandersleben, eine dreieißährige. Sie besitzt ungefähre Millionen, weshalb die Verwandten Angst haben, daß sie einfißt wird und irgendein unermüdbarer Fremder sie dann später heiratet und die Millionen der Gloria dazu. Um das zu verhindern, gibt man 4950 Dollar für Detektivs aus — die restlichen 50 Dollar braucht Gloria für Bier, Saft, Brot, Milch und Aufschnitt. Diese Speisen ißt sie aber von goldenen Tellern.

○ **Neun Personen bei einem Autoanstoß tödlich verunglückt.** Die Polizei fand bei New-Yorks die Leichen von neun Personen, Mitglieder zweier Familien, die einen Ausflug unternommen hatten und deren Automobil auf der Straße ins Schleudern gekommen und in einen tiefen Kanal gestürzt war.

Bunte Tageschronik

Wesphalier. Auf der Grube Hermann wurde der Häuer Heinrich Busch durch hereinbrechende Kohlenmassen bis an den Hals verbeult und schwer verletzt.

Schwarz. (Kreis Schwandau). Von einer einhundert- schuppenwunden wurden vier Personen begraben und schwer verletzt abgerollt.

Moskau. Auf dem Don fenterie ein Boot, in dem sich 22 Kinder aus Kholm (Don) ohne Begleitung von Erwachsenen befanden. 13 jugendlich Kinder ertranken.

Aus dem Gerichtssaal

§ Wegen Beleidigung der Tiersehe Neumann verurteilt. Vor dem Schöffengericht in Effen hat sich der Redakteur des kommunikativen Blattes Effen, Otto Thomas, wegen Beleidigung der katholischen Kirche zu verantworten. Thomas hatte unter der Überschrift „Der Volksbetrug von Konnersreuth“ eine Artikelserie gebracht, die Tiersehe Neumann und darüber hinaus der katholischen Kirche Zug, Zug, Schafschmäherei und Terror gegen Andersdenkende vorwarf. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe an

Stelle einer wackeligen Gehirnanstrafe, da der Angeklagte mit vollem Bewußtsein gehandelt habe.

§ Vier Jahre Zuchthaus für einen ungetreuen Beamten. Der Regierungsekretär Otto Carlisch in Düsseldorf, der durch vorzeitige Unterlassungen die Regierungskasse um 2000 Mark weniger öffentlicher Gelder bereicherte, wurde wegen seiner Gelder, die von dem unterzeichneten Gelde des Leber einer großen Dame führte, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

§ Verurteilung eines Zuspätkommers. Das Große Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Studienprofessor Dr. phil. Wolff in der wegen öffentlicher Beleidigung des preussischen Ministers für Volkswirtschaft, Hirtfelder, zu 900 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Professor Wolff, der seit langen Jahren an führender Stelle in der Zuspätkommersbewegung steht, hat in zwei Versammlungen in Großschmied und Berlin den Minister Hirtfelder in der Öffentlichkeit beleidigt. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte die Angeklagten in der Öffentlichkeit und sprach das genannte Urteil aus.

§ Strafprozeß gegen den Stettiner Schöffengericht. Am 14. Mai beginnt vor dem Stettiner Schöffengericht die Revisionen Verhandlung gegen die Angeklagten in der Sache Stroffach und Schulz. Das Schöffengericht in Landsberg a. d. H. hatte im Oktober 1926 Stroffach wegen Verurteilung, beantragt an dem Reichsgericht in Berlin, Stroffach in der Sache Stroffach, zu einem Gefängnis verurteilt, während Schulz und der dritte Angeklagte dem freigesprochen wurden. Auf die eingeleitete Revision hat das Reichsgericht die Angeklagten zur erneuten Verhandlung an das Schöffengericht Stettin verwiesen.

Witt der Ältere.

Auf seinem Landgut Hades in Kent hard vor 150 Jahren, am 11. Mai 1778, William Pitt der Ältere, Graf von Chatham, einer der größten Staatsmänner Englands. Er lebte wiederholt die englische Außenpolitik und setzte sich während des Siebenjährigen Krieges für die Friede in den Großen ein. Sein Verdienst ist es, daß sich die englische Seemacht zu unübertroffener Vorkraft in der Welt erhob. Pitt herrschte durch seine gewaltige Verehrung im Unterhaus wie ein Autokrat und zwang seine Hörer durch die Güte seiner Beredung. Er sprach und handelte mit höchstem Selbstgefühl, nie schwächelte er der öffentlichen Meinung, und war nie weniger populärer als er. Später wurde Pitt wegen seiner Unfähigkeit allerdings einen argen Stoß, weil der wegen seiner Unfähigkeit bisher noch gepriesene „große Volksvertreter“ sich allerlei bedenkliche Ergrünungen gefallen ließ.

Pitts „Endschicksal“ bietet einige Vergleichspunkte mit dem Schicksal Bismarcks unter Wilhelm II. Georg III. der im Jahre 1760 in England zur Regierung gelangt war, befahl den General — eine persönliche Politik zu führen, und Pitt mußte weichen. Er wurde dann zwar noch einmal aus seiner Verdrängung hervorgerufen, aber schwere Krankheit nötigte ihn 1783 zum endgültigen Rücktritt. Trotz seiner Krankheit ließ er sich aber am 7. April 1778 noch einmal ins Oberhaus bringen, um sich der beantragten Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten zu widersetzen. Während eines großartigen Rede trat er, vom Schicksal getroffen, zusammen; zwei Wochen später starb er. Auf Staatskosten erfolgte seine Beisetzung in der Westminsterabtei, die Errichtung eines Denkmals, die Tilgung seiner Schulden, und für alle Zeit wurde dem jeweiligen Träger des Grauentitels „Chatham“ ein Jahresgehalt von 4000 Pfund Sterling aus-

w. Die Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei. Die Vorarbeiten für die Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei sind nunmehr beendet. Gleichzeitig ist die Herausgabe eines türkischen Wörterbuchs in lateinischer Schrift in Angriff genommen worden. Die Einführung der lateinischen Schrift wird voraussichtlich ganz allmählich durchgeführt werden, und zwar zunächst bei der Post und dann in den Elementarschulen.

Schweres Blut.

Roman von Emma Le wald.

19) (Nachdruck verboten.)
„Es scheint mir im Grunde doch ein ziemlich einfaches Problem zu sein“, sagte Gerda, die den Knaben auf dem Schoß hielt und in seinem Haarlocke spielte.
„Ja, Sie meinen?“ lachte Viola, „nun ja — dann müßte er sich aber gewaltig ändern.“
„Sagen Sie, Frau Hartung!“

„Sagen Sie sich ganz vertraulich neben Sie.“
„Ich bin ich und ich gedente rich nicht zu ändern“, erwiderte sie und schlug die Arme übereinander. „Ich bin ich ein Roman und ich will es als Roman leben, ermuntert durch den glücklichen Anfang! Oder finden Sie es nicht romantisch, daß acht Tage, nachdem ich in das Geschäft Fräulein v. Co. in Bielefeld eintrat, meinst, denn alles in mir empörte sich gegen eine dienende Stellung — daß gerade da der jüngste Hartung in der Laden einbiegen mußte, um sich Schmitzinsel zu kaufen? Er erkannte gleich daß mir ein besonderes Blut in den Adern floß. Und sehen Sie, Fräulein von Wessenberg, ich bin Mädchen von Norddeutschland und Portugal. Und alle Mädchen sind gut und die hübschsten Mädchen kommen gewöhnlich davon. Ich bin eine Mischung aus Porto und Alentejo. Von Alentejo stammt mein Vater. Er kam in die Lehre nach Bielefeld in den Oberbauräumen in ein Wein- geschäft. Von dort führen Segler direkt nach Portugal und brachten die süßen Weine der portugiesischen Küste zu der alkoholbedürftigen nordischen Waterwelt. Und wie nun mein Vater einmal auf solchen Weinlohn mitgenommen wurde über's Meer, da sah er in Porto in einem Café am Strand in ein Mädchen hinter dem Kamin, und da er sie hervorgeholt und mit nach Haus genommen über's Meer, gerade wie mein Mann mich hervorgeholt hat hinter dem Landstisch! Eine seltsame Duplizität der Fälle. — Sagen Sie selbst, Fräulein von Wessenberg, kann man zwei völlig verschiedene innerhalb der Familie nicht als gleichzeitige Korrosion auffassen, daß man zu etwas Besonderen auf Erden wie ein Mutter hinter dem Kamin, und daß man, von diesem finsternen Schwager zurückvertrieben zu werden zu einer Art höherer Bauernfrau, wie ihm das so als Ideal vorschwebt? Eine, die mit ihm über die Acker geht und an Sommerabenden, wenn der Wind die reifen Felder bewegt, neben ihm unter einer Ulme sitzt, ein Kind in dem Arm und drei neben sich, und sich an solchem Wiederer- bländ genügen läßt?“

Viola war aufgesprungen. Ihre süßlichen Augen blühten.
Der Junge war eingeschlafen und drängte sich immer näher an Gerdas Schulter.
„Sie werden ihm das Leben verderben, Ihrem Schwager Hartung, mit solchen Gedanken“, sagte Gerda.
„Er ist mir so schön“, sagte Gerda.
Gerda betrachtete die leuchtend blauen Augen, die sieftamen Mandelblauen der jungen Frau.



Viola war aufgesprungen und ihre süßlichen Augen blühten.

Sie verstummte.
Wenn er glücklich wird, was geht es mich im Grunde an? dachte sie. Da war ja eine seltsame Stelle in ihrer Erinnerung, halb verwirrt — jenes Gespräch nach Albrechts Tod.
Sie wußte nachher nicht: war er schuld gewesen oder sie? Der Mann war ihr im Wege.
Vieleicht verplante diese Frau ihn in eine Stadt, in die Nähe der großen Kempfke, fort vom Ulmenhof — um so besser...
Was wird aus den Kindern schlechter Gen? Sie sah auf den Jungen herab, der mit geöffneten Lippen lächelnd schlief — und ein warmes Frauenmitleid zog in ihr Herz.

Gerdas Tante, die Generalin, hatte sich nunmehr mit ihrem Freunde, dem General, in gemeinsamen Haushalt zusammengesetzt. Die Adelsgesellschaft war um eine Stütze aus gutem Hause erlöst worden und hatte eine verarmte Baronin geliefert. Sie lagte nicht besonders, aber man lebte weiterhin unter sich.
Der General mußte an Zähler und Enkel zahlen. In der mühseligen preussischen Art tat er es ohne Wut, gab das Hauschen auf und schätzte sich vorbildlich ein.

Sie haften in freudloser Stabilität. Der hinterer Balkon ging auf eine riesige Fabrik, deren Namens- und Namensschilder grell blank Wogen- und Abendhimmel verbarben.
Die hinterste Generalin konnte auskommen, solange sie lebte. Aber was würde aus Gerda?

Dies Problem wurde an jedem Sonntagabend immer wieder erörtert. Gerda hing, wie der General es nannte, „in der Luft“.
Zudem tauchten fonderbare Gerüchte auf, schwer glaubliche, deren Endresultat war, daß die Generalin Gerda zu einem Befehl aufforderte, ja, geradezu zitierte.
Der Brief hatte ein Einwas zwischen den Zeilen, das Gerda beunruhigte.

Da aber Hartings Niedertrug in dieser Zeit bevorstand und auf dem Ulmenhof schon alles zu seinem Empfang vorbereitet war, paßte ihr das Fortgehen gut.
Als sie fortuhr, stand das Kind mit der Alten am Wagenhägel. Es sah angstvoll und erschrocken zu ihr auf und die blauen Augen starrten voll Wasser. Augenblicke bevor es plötzlich dunkel, daß es nicht mehr da, daß die blonde Frau nicht zu ihm gehörte, vielmehr nur ein kurzes Sonnenlicht gewesen war in seinem tieferen Kinderdasein.

Sie wachte ihm zurück.
Sie rührte sich nicht.
Und dieser fragende Blick blieb ihr seltsam lange in Erinnerung — da war ein Herz, das an ihr hing, ein Schicksal, das sich plötzlich in das ihre verflochten hatte, ein Geschick, das die Wiederkehr verlockend machte, wenn es dann am Tore stand und mit ausgebreiteten Armen auf sie zulief.

Was sollte sie eigentlich mit der Stadt? Mit Tante Stella? Mit dem alten General?

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Bezugsräger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Logaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Fortsetzung beim Rückschluss des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mai, meter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umhüllungen, Schmiererei und Labellierung des Blattes mit Aufschlag.
Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 111.

Nr. 58.

Sonnabend, den 12. Mai 1928.

31. Jahrg.

Chinas Hilferuf an den Völkerbund.

Klage in Genf gegen Japan.

Appell der Kantingregierung.
Das Gewitter, das sich in der letzten Woche so bedrohlich über dem fern Japan schwebenden chinesischen Boden durch das Eingreifen Japans zusammengezogen hat, ist leider geeignet, in seinen eigenen Auswüchsen die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft zu ziehen. Raum erlaube ich mir, es unter diesen Umständen, wenn von chinesischer Seite der erste Schritt getan worden ist, um den Völkerbund in Genf zur Vermittlung und zum Ausgleich in Bewegung zu setzen. Es würde tatsächlich keine kleine Stützung der so oft bezweifelten Autorität des Völkerbundes bedeuten, wenn es ihm gelänge, das schon halb entsetzte Schwert des Kriegsgottes wieder in die Scheide zu zwängen.

Der Präsident der Regierung von Kanting (Südregierung), Zan Banfa, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem er „im Namen der nationalchinesischen Regierung der Chinesischen Republik“ auf den Ernst der durch die Entsendung japanischer Truppen nach der Provinz Schantung entstandenen Lage sowie auf den Zustand aufmerksam macht, „daß die territorialen Integrität und politische Unabhängigkeit Chinas brutal verletzt wurden und daß der Friede unter den Völkern durch die von Japan unternommene Angriffshandlung bedroht ist. China verlangt sofortige Einberufung des Völkerbundes.“

Die Kantingregierung erwähnt in ihrem Telegramm Absatz 2 des Artikels 15 des Völkerbundespatentes. Dieser besagt, „daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einverständnis zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören droht.“ Danach kann dem Antrage der Kantingregierung nur stattgegeben werden, wenn er von irgendeinem Völkerbundmitglied, etwa den Regierungen von Belgien oder Tokio, die übrigens beide im Mai vertreten sind, unterstützt wird. Deshalb hat auch der Generalsekretär sofort das Telegramm der Kantingregierung zur Information an die Nationen weitergeleitet.

Chinesische Klagen.

In dem Protokoll der Kantingregierung nach Genf heißt es noch, japanische Truppen hätten in Tschanfu, der Hauptstadt von Schantung, auf chinesische Soldaten und Zivilisten ohne jede Herausforderung dieser letzteren geschossen.

Dem Nordpol entgegen.

Die „Italia“ zum Polflug aufsteigen.
General Nobilite ist von Kingsbay mit der „Italia“ zu seinem ersten Erkundungsflug über das Polgebiet aufgestiegen. Die Weiterbedingungen sind günstig. Es ist noch ungeklärt, ob sich Nobilite direkt zum Pol wendet oder ob er zuerst lediglich seinen angeführten Erkundungsflug nach Neufundland ausführt.

Nobilite hat vor dem Flug die Kälte geküßert, in Arktis-II-Land zwei oder drei Wägen mit Proviant abzugeben, die dort über längere Zeit Beobachtungen anstellen sollen. Der Entschluß zum Start soll, wie weiter gemeldet wird, auch darauf zurückzuführen sein, daß eine russische Expedition nach Leninland unterwegs ist, die General Nobilite zu vorkommen möchte. Er hofft, selbst bei hartem Winter und zwei bis drei Wochen Aufenthalt zu können, die Entungen und meteorologische Forschungen anstellen und später wieder an Bord genommen werden sollen.

Der Flug dürfte mindestens 40 Stunden in Anspruch nehmen.

Das Luftschiff hat für Erfahrungen nur für den Fall äußerster Notfälle Schützen, Schießpulver, Jagdgewehre und Zeitaufschlag an Bord. Auch alle Brennstoffbehälter sind voll angefüllt worden, um dem Luftschiff eine möglichst große Bewegungszeit für einen langen Flug zu sichern.

Kingsbay, 11. Mai. General Nobilite hat heute einen Versuch zum Polflug unternommen, der aber nicht glücklich ist. Die „Italia“ startete früh um 7 Uhr, lieferte jedoch nach wenigen Stunden wieder nach Kingsbay zurück. Offenbar hat eine Verschlechterung der Wetterlage den General zur Umliefer gezwungen.

schossen. Hierauf haben sie die benachbarten Wohnviertel bombardiert, wobei mehr als tausend Personen verletzt oder getötet wurden. Noch erbärmlicher sei die Tat einer Abteilung japanischer Soldaten, die in die Bureauarräume des chinesischen Konsulats für äußere Angelegenheiten in Tschanfu eindrangen, ihn verhafteten und, nachdem sie ihm Ohren und Nase abgehauen hatten, ihn an Ort und Stelle zusammen mit drei Mitgeleitern seines Personals erschossen. Außerdem seien die Japaner neue Land- und Wasserrettungskräfte auf chinesisches Gebiet. Der Protokoll besagt, daß der Völkerbund Japan auffordert, die Feindseligkeiten der japanischen Truppen einstellen zu lassen und sie sofort aus der Provinz Schantung zurückzuziehen.

Japan legt sich fest.

Die japanische Regierung hat sich nach Londoner Nachrichten an die Mächte gewandt mit der Forderung, einer Besetzungszone von 15 Kilometern im Umkreis von Tschanfu ihre Zustimmung zu geben. Dadurch würde den chinesischen Schützlingen der Völkerbund auf Verhinderung unmöglich gemacht. Der amerikanische Gesandte soll bereits gegen den japanischen Plan protestiert haben. Die übrigen Gesandtschaften waren ebenfalls durch die japanische Aktion überrascht worden.

Hessige Kämpfe sind nach übereinstimmenden Nachrichten bei Tschanfu zwischen Japanern und Chinesen entbrannt. Ein japanischer Bericht besagt, daß es den Japanern nach schwierigen Kämpfen gelungen sei, Tschanfu und dessen Vororte von den chinesischen Truppen zu säubern. Von den chinesischen Truppen seien 19.000 Soldaten entwaftet und rund 150 Maschinengewehre und sechs schwere Geschütze beschlagnahmt worden. Elf chinesische Generale seien gefangen genommen worden. Der japanische Befehlshaber Hagashi hat eine Verordnung veröffentlicht, nach der innerhalb eines Zeitraums von 30 Kilometern keine Soldaten beider Seiten der Schantungbahn sich keine chinesischen Soldaten befinden dürfen. Auf diesem Gebiete werde jeder Soldat sofort entwaftet und Kämpfe zwischen der chinesischen Süd- und Nordarmee nicht geduldet werden.

Die Deutschen in Sicherheit.

Das deutsche Konsulat in Singan teilte mit: Eine größere Anzahl Ausländer ist mit einem internationalen Hilfszug, von Tschanfu kommend, hier eingetroffen. Die deutschen Weisungsangehörigen sind in Tschanfu geblieben. Mäßer der Forderung der Regierung des Reiches Stein sind Deutsche von Zwischenfällen nicht betroffen worden.

Die „Bremen“ fliegt nach Europa zurück.

Nach Meldung eines Berliner Blattes sind die „Bremen“-Flieger entlassen, mit ihrem Flugzeug nach Europa zurückzuführen. Der Start soll, wenn die Reparaturen bis dahin fertiggestellt sind, schon Ende Mai erfolgen.

Die Wendung im Autonomistenprozeß.

Abtätzung des Verfahrens.

Unter ungewöhnlicher Erregung wird die Verhandlung weitergeführt. Der Angeklagte Hoffo verpflichtet sich für Satz die ihn betreffenden Aussagen des Zeugen Duener, und der Saal wird so groß, daß zeitweise kein Wort zu verstehen ist. Dann kommt die Sentenz der Sentenzen:

Der Generalkonsulentsanwalt erhebt sich zu einer längeren Rede, in der er nachzuweisen sucht, daß der Prozeß, wenn er in der bisherigen Weise weiterginge, vor dem Herbst nicht zu Ende kommen könnte. Aber er weist darauf hin, daß zur Abtätzung des Prozeßverfahrens die beiden Parteien sich auf eine Beschränkung der Zeugensatz einigen könnten. Nach längerer Beratung erklärten sich Vertreter und Angeklagte mit einer Abtätzung des Prozeßes unter gewissen genau formulierten Bedingungen einverstanden. Rechtsanwalt Sätle sagte:

Die öffentliche Meinung des ganzen Landes wisse, daß die Auflage zusammengebrochen sei und der Prozeß eine stürzende Bewegung für die Richter bedeute. Der Generalkonsulentsanwalt habe ein „Gesicht“ vorgeschlagen und bei diesem Gesicht wollten die Angeklagten nicht ungenügend abscheiden.

Nach Verlauf des und er erklärte der Vorsitzende sich bereit, den Wünschen der Staatsanwaltschaft und der Ver-

Kleine Zeitung für eilige Leser

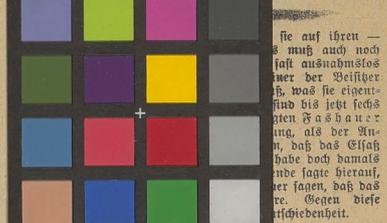
- * Die Internationale Presseausstellung in Wien II vom 12. Mai ab der Öffentlichkeit zugänglich.
- * Die „Bremen“-Flieger beabsichtigen, Ende Mai in ihrem eigenen Flugzeug von Amerika nach Europa zu fliegen.
- * Der aus England ausgelegene Prinz Gerolf von Anhalt hat die Regierung in Rom gebeten, auf italienischem Gebiet Aufenthalt nehmen zu dürfen.
- * Der amerikanische Senat hat den deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag ratifiziert.
- * Die südafrikanische Regierung in Kanting hat den Völkerbund in Genf um Eingreifen gegen das japanische Vorgehen auf chinesischem Boden ersucht.

Abtätzung folge zu leisten, erwiderte jedoch, ihm allein die Führung der Verhandlung zu überlassen. Rechtsanwalt Fourrier erwiderte, die Verteidigung sei bereit, den Prozeß innerhalb der nächsten acht Tage zu Ende zu führen. Den Angeklagten drohte Verhaftung nach einer der Strafkolonien; Pflicht der Verteidigung sei es daher, alle vorhandene Material zu benutzen, um eine vollständige Repräsentation der fünfzehn Angeklagten durchzuführen.

Der „Waffenstillstand“ im Autonomistenprozeß.

Wenn die Bedingungen des im Autonomistenprozeß zwischen dem Deutschen und der Verteidigung geschlossenen Waffenstillstandes von beiden Seiten wirklich eingehalten werden sollten, könnte der Prozeß vielleicht in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Einstweilen kommt es allerdings noch immer zu Mäntelchen, die einen Bruch der getroffenen Vereinbarungen nicht unmöglich erscheinen lassen. Als der Angeklagte Hoffo darlegen wollte, daß er als Sohn des früheren Staatssekretärs Dausch selbstverständlich abschlachtungsloser Heimatvertrieben werden müßte, sagte der Vorsitzende etwas unvorsichtig, daß „solche Kleinigkeiten“ wenig wichtig seien.

Es wurde dann ein Schreiben eines gewissen Baumgarten aus Sumburg, der sich als Sanitätsbegleiter des Generalkonsulentsanwaltes bezeichnete, vorgelesen und anschließend die Rede des Angeklagten Hoffo, der sich als früherer Lehrer war im Kaiserreich und in Deutschland aufgewachsen behauptete, abgelesen. Der Vorsitzende sagte, daß er sich für die Aussagen des Angeklagten Hoffo nicht interessieren würde.



Das Eigentum. Der Generalkonsulentsanwalt erhebt sich zu einer längeren Rede, in der er nachzuweisen sucht, daß der Prozeß, wenn er in der bisherigen Weise weiterginge, vor dem Herbst nicht zu Ende kommen könnte. Aber er weist darauf hin, daß zur Abtätzung des Prozeßverfahrens die beiden Parteien sich auf eine Beschränkung der Zeugensatz einigen könnten. Nach längerer Beratung erklärten sich Vertreter und Angeklagte mit einer Abtätzung des Prozeßes unter gewissen genau formulierten Bedingungen einverstanden. Rechtsanwalt Sätle sagte: Die öffentliche Meinung des ganzen Landes wisse, daß die Auflage zusammengebrochen sei und der Prozeß eine stürzende Bewegung für die Richter bedeute. Der Generalkonsulentsanwalt habe ein „Gesicht“ vorgeschlagen und bei diesem Gesicht wollten die Angeklagten nicht ungenügend abscheiden. Nach Verlauf des und er erklärte der Vorsitzende sich bereit, den Wünschen der Staatsanwaltschaft und der Ver-